

Neues vom Tage

Eine gefährliche Operation.

Eine Gewehrkugel nach 17 Jahren aus der Wirbelsäule entfernt.

Der chirurgische Leiter des Städtischen Krankenhauses in Hannover, Prof. Dr. Rappis, konnte dieser Tage eine ebenso eigenartige wie ungewöhnliche Operation glücklich vollziehen.

Im April 1915 wurde im Weltkrieg der Kaufmann Harry P. 57, der damals einem aus hannoverschen Truppen gebildeten Reserve-Infanterie-Regiment angehörte, in Schanzen in Ausland schwer verwundet. Eine Kugel durchdrang ihm das linke Schultergelenk, ging in den Körper, ohne jedoch Schäden an anderen Teilen anzurichten, und blieb an der Wirbelsäule hängen, wo sie sich nahe am Rückenmark festsetzte. Ein operativer Eingriff schien bei dem gefährlichen Sitz des Geschosses ausgeschlossen, und Herbst hat die Gewehrkugel dann länger als 17 Jahre in dem Körper des Patienten verweilt, bis sie sich herumschoben und zeitweise die heftigsten Schmerzen erduldet.

Geschießt Vier und andere hervorragende Chirurgen rieten immer wieder von einem operativen Eingriff ab, den auch Prof. Schlang in Hannover nicht vornehmen wollte. Vor einigen Wochen nun schien das Geschoss, den erheblichen Schmerzen nach, seine Lage zu verändern, und Herbst wandte sich an Prof. Rappis, der bereits vor zwei Jahren eine Untersuchung an ihm vorgenommen hatte. Der Operateur wagte den Eingriff mit dem glücklichen Erfolge, daß das Geschoss, das mit der Spitze immer noch an der Wirbelsäule hing, entfernt werden konnte. Gestern 14 Tage nach der schweren Operation, bei der auch eine Rippe befreit werden mußte, verließ Herbst völlig wiederhergestellt das Krankenhaus. Da er ihm vorgenommene operative Eingriff gehört zu den größten Seltenheiten und konnte nur durch die Hand eines besonders geschickten und glückhaften Chirurgen zum guten Ende geführt werden.

Ein Arzt fällt durchs Abitur.

In Prag hatte Dr. Schwarz zum Dr. med. promoviert und sodann die ärztliche Praxis aufgenommen. Da der Doktor aber kein Abitur an einem ungarischen Gymnasium abgelegt hatte, sollte er, da er auf einer tschechoslowakischen Universität studiert hatte, eine Ergänzungsprüfung auf einem tschechoslowakischen Gymnasium ablegen. Bei der Prüfung, die Dr. Schwarz vor einiger Zeit in Brno ablegen wollte, fiel er durch, weil er angeblich in der Geographie während nicht genügend Weisheit wußte.

Dr. Schwarz hat vor einigen Tagen sich nochmals der Abiturientenprüfung unterzogen und ist wieder durchgefallen.

Daubmann ein Schwindler.

Ein ehemaliger Fremdenlegionär.

Der ehemalige Kriegsgefangene Daubmann, an dessen Angaben in letzter Zeit starke Zweifel gehabt wurden, wurde am Dienstag nachmittags von Beamten des Landespolizeiamtes Karlsruhe in seinem Heimatort Endingen über seine Angaben vernommen.

Er sollte am Dienstag in einer Versammlung in Schoßheim über seine Erlebnisse als Kriegsgefangener sprechen, wurde aber erwartet bei seiner Ankunft in Freiburg festgehalten und auf dem Bezirksamt einem hundertlängigen Verhör durch höhere Beamte des badischen Innenministeriums unterzogen, in dessen Verlauf er ein Geständnis ablegte, nicht der Kriegsgefangene Daubmann zu sein.

Wie die „Vossische Zeitung“ zu dem Geständnis Daubmanns in Karlsruhe nach berichtet, geschah die Festnahme „Daubmanns“ auf Grund von Fingerabdrücken, die in Endingen, wo Daubmann einem ehemaligen Fremdenlegionär aus Offen gegenübergestellt worden war, wobei sich erneut schwer belastende Momente gegen ihn ergeben hatten, hergestellt worden waren. Daraufhin wurden die tatsächlichen Personalien des Schwindlers festgestellt, der ein mehrfach vorbestrafter Verbrecher ist.

300 Millionen Eiter Bierverbrauch in Berlin.

Nicht nur der Münchener, auch der Berliner ist hierdurftig. Aber es reicht doch nicht mehr so oft zu einem Glas Bier, und viel früher beim Dämmerhappchen seine drei, vier Maß trank, begnügt sich jetzt mit weniger. Und viele mühen überhaupt verächtlich. Immerhin sind im vergangenen Jahre rund 300 Millionen Eiter Bier durch die Köpfe der Berliner geronnen.

Von den vier Bierorten, die in der Reichshauptstadt erzeugt und ausgeführt werden, ist das norddeutsche Bock und Dunkel, das Weißbier, am beliebtesten. Hier von wurden 27 1/2 Millionen Eiter getrunken. Aber auch das leichte Gebräu, das Braun- oder Jungbier (es heißt fälschlich Eiterbier), ist beliebt. Der Jahresverbrauch beliefert sich hier auf 21 1/2 Millionen Eiter.

Um den Gläubigern zu entkommen.

Der angelegte Selbstmord des Verlegers Paul Schilber, der seinerzeit großes Aufsehen erregte, hat eine überraschende Aufklärung erfahren. Schilber wurde von Wandern in Göttingen im Salzburger Gebiet, wo er sich verriet, gefasst und aufgefunden. Aus der Vorgeschichte dieser Angelegenheit sei folgendes in Erinnerung zu rufen: Am 22. September wurden am Hof der Wallerles bei Salzburg die Leiber des

Sein richtiger Name soll Christian Himmel aus Eisenburg sein, der 1922 aus der Schweiz ausgewiesen wurde. Die vorhandenen Bilder des Schwindlers ergänzten die Fingerabdrücke, so daß das Landespolizeiamt durch Fankprüfungen sofort seine Festnahme anordnete. Unter der ungenauen Anschuldigung brach der Schwindler schließlich an und legte ein Geständnis ab.

Der angelegte „Daubmann“ wurde ins Freiburger Gefängnis eingeliefert. Der wirkliche Oskar Daubmann, der vor 10 Jahren während des Krieges vermißt gemeldet wurde, ist, wie jetzt amtlich ausdrücklich festgestellt wird, nicht mehr am Leben.

Das „Berliner Tageblatt“ berichtet, daß der ehemalige Fremdenlegionär, dem „Daubmann“ in Göttingen gegenübergestellt worden ist, Krüger heißt, der in Offen wohnt. Krüger hatte vor etwa vier Wochen in den Zeitungen die Nachricht von der Heimkehr „Daubmanns“ gelesen und sich sofort daran erinnert, daß er in der Fremdenlegion mit einem Daubmann in Verbindung gekommen war. Hinter diesem Daubmann, behauptet Krüger, sei von der französischen Polizei gefaßt worden. Er habe in dem hiesigen Vernehmungsprotokoll das Bild des angeblichen Daubmann gesehen und könne sich ganz genau daran erinnern.

Verlegers aufgefunden. Alles schien auf einen Selbstmord hinzuweisen, die Leiche Schilbers konnte jedoch nicht gefunden werden. Damals tauchte deshalb der Verdacht auf, daß es sich um einen fingierten Selbstmord handelte, der von Schilber vorgetrieben wurde, um in den Besitz einer größeren Versicherungssumme zu kommen. Jetzt lief bei der Salzburger Landespolizei ein anonymes Schreiben ein, das der Polizei Anhaltspunkte für die Nachforschungen gab, und als daraufhin Schilber in einer Villa gefunden wurde, gab er zu, den Selbstmord vorgetrieben zu haben, um seinen Gläubigern zu entkommen. Er wurde dem Landesgericht Salzburg zugeführt.

Evangelische Akademikerlagung

Auf der 6. Weichseln Evangelischen Akademikerlagung in Schwerte (Ruhr) hielt der Leiter des I.N.A., Dr. Ana. e. b. Arnold einen Vortrag, dessen Leitmotiv „Arbeit als Dienst am Volke“ bildete. Dr. Arnold führte u. a. aus:

Dem schwanfenden Wertbegriff unserer Zeit über Arbeitsinhalt und Arbeitswert gibt die kategorische Forderung unserer Jugend: „Arbeit hat Dienst am Volke zu sein“ neuen Inhalt. Führerpflicht ist es nun, in diesen Begriff Klarheit zu bringen, um zu verhindern, daß Jugenddummheit, gepaart mit Romantik, nicht falsche Wege einschlägt, die zu neuen Enttäuschungen führen.

Dr. Arnold zeigte dann, wie man in der

deutschen Wirtschaft diese grundlegenden Erkenntnisse verwirklicht, und ging im Besonderen auf ihre Anwendung bei der sogenannten „Vorkauf“ ein. Hier ist bemüht von der Industrie zum einen Male neben die Schaltung und Betreuung von Jugendlichen jungen Leuten, die keine Gehaltsfäden sondern die Dienstgedenke an der Allgemeinheit geknüpft worden.

Im Anschluß daran gab der Vortragende einen Überblick des heutigen freiwilligen Arbeitsdienstes und ein anschauliches Bild der in ihm mitenden geistigen Kräfte. Als Ziel schwebt ihm vor, ein Zusammenspiel der zum Dienen bereiten Jugend mit einem Unternehmertum, das seinerseits bereit ist, seine Geräte, Erfahrungen, und nicht zuletzt seinen Unternehmungsgeist gleichfalls zum Dienst anzusetzen — und schließlich einer Wirtschaft, die Materialleistungen zum Gemeinwohlpreis zur Verfügung stellt. Darüber hinaus liegen sich aber auch Bauwerke, wie Kanäle, Staumauern, Eisenbahnen, Schiffe, die mit normalen Gehaltslohn auszuführen sind, aber heute noch als Zuschußbetrieb geführten Arbeitsdienst in sich wirtschaftlich gehalten könnten.

Sodann ging Dr. Arnold auf das „Akademische Werkjahr“ ein, wie es Reichsminister von Bardenheuer in seiner bekannten Ministerischen Rede angekündigt hat. Als Ziel bezeichnet er: Erziehung des zukünftigen Akademikers zur Arbeit durch disziplinierte Handarbeit, ferner Ahtung vor jeder wertvollen Arbeit und schließlich Hinführung zum späteren Beruf.

Sieben Todesurteile in Sibirien.

Der Oberste Gerichtshof verurteilte in Sibirien (Sibirien) sieben Beamte wegen Verletzung und Sabotage zum Tode durch Erschießen. Die Verurteilten haben sich an den Vorsitzenden des Volkskollegiums der Sowjetunion, Kalinin, mit einem Telegramm gewandt und um Begnadigung gebeten. Die Vollstreckung des Urteils wurde verhindert.

Prüfungsamt geht in den Tod.

In der sibirischen Ortschaft Karolats ist der 18jährige Sohn des Rates Dr. Fischer, der die Oberprima des Gymnasiums in Neusalz beschloß, freiwillig zum Tode gehen gelassen, weil er an einer Hüftgelenkverfraktur litt, die nur schwer heilte. Er hat sich im Garten hinter dem Wohnhaus erschossen. Fischer galt als guter Schüler.

Ein Motorrad, das Tier legt.

Ein Händler aus Karlsruhe hatte mit seinem Motorrad einen Ausflug auf eine Dorfkirchweih unternommen, wo er 300 Eier erkaufte und in einer Schachtel auf dem leeren Soziusplatz verpackte. Auf der Heimfahrt besaß die Schachtel ein Loch, und in regelmäßigen Abständen fiel ein Ei nach dem anderen auf die Straße, ohne daß der ahnungslose Fahrer etwas merkte. Auf der Fahrt durch die Stadt Schwandorf legte der unfreiwillige Dürstler auf diese Weise nicht weniger als 200 Eier, und als er nach Hause kam, war die Schachtel leer.

Kommende Aufgaben

gibt es in Hülle und Fülle. Da braucht man nicht Fragen aufzuwerfen, die bereits beantwortet sind.

Das Zigaretten-Problem ist seit 50 Jahren in Deutschland gelöst.

Die führende Zigarette dreier Generationen war immer die milde

SALEM 3 1/3

mit Gold-Filmbildern in natürlicher Farbwiedergabe.



Museler-Heimat

Abkürzung vom Baum.

Jährig. In den Nachmittagsstunden des Sonnabends trug sich auf dem Schützenplatz ein Unglücksfall zu. Von den dort spielenden Kindern erkrankte der 13jährige Sohn Erich des Schmieders Robert Haake die Eiche. Ein Ast brach und der Junge fiel so unglücklich auf die Hinterbacken, daß er in schwerem Zustand in das Knappschaftskrankenhaus nach Karlsfeld eingeliefert werden mußte.

Amtenhebung eines sozialdemokratischen Bürgermeisters.

(Für einen Teil der Auflage wiederholt.)
Sachenhausen. Durch den Regierungspräsidenten Dr. Sommer (Merseburg) ist die Amtenhebung des bisherigen Bürgermeisters von Sachenhausen an der Schmeider, Berner, der der Sozialdemokratischen Partei angehört, hat sich schwere Dienstreue, u. a. eine schwere öffentliche Urkundenfälschung, zuzurechnen kommen lassen und sich dadurch seine Bürgermeistersstellung in Sachenhausen. Berner, der bereits seit mehreren Monaten in Sondershausen Untersuchungshaft. Dort ist das Hauptverfahren gegen ihn eingeleitet und kommt Ende dieses Monats zur Durchführung.

Fehlbetrag 1144 000 Mark.

Bernburg. Die Gemeinderatsitzung brachte eine große Ueberraschung. Aus Ausführungen des Oberbürgermeisters ging hervor, daß seine Rede davon zeugte, daß er dem niedrigen Zulufuß zur Bürgermeisterei (400 Prozent) für das Kalenderjahr 1933 aufnehmen. Die finanziellen Verhältnisse Bernburgs haben sich so verschlechtert, daß der Fehlbetrag für dieses Jahr auf 1144 000 Mark beläuft. Seit 1930 sind die Steuern um eine Million zurückgegangen. Andererseits sind die Wohlfahrtsausgaben seitdem auf über das Doppelte angewachsen. Vom Magistrat wurde vorgeschlagen, einen 800prozentigen Zulufuß zum 100prozentigen Landesfuß zu erheben, außerdem 90 Prozent. Der Magistratsantrag wurde nach längerer Debatte abgelehnt.

Zwei Tote bei einem Motorradunfall

Emteloh. Wie schon kurz gemeldet, ereignete sich am Sonntag bei unterm Dorf ein schweres Unglück. Der Kaufmann Ernst Schneider aus Kückstedt, der auf dem Sozials Frau sitzen hatte, fuhr in einer Karre mit seinem Motorrad auf ein Personenauto auf. Die Geschwindigkeit wurde vom Kabe geleudert und blieben schwer verletzt liegen, sie starben auf dem Transport ins Sangerhäuser Krankenhaus.

Gegen die Verzögerung der Kanalbau-Arbeiten.

Appell an den Reichsanst. — Arbeit für 2300 Mann.

Magdeburg. Um der Verlangsamung der Bauarbeiten am Mittelkanal ein Ende zu machen, hatte bereits vor einigen Tagen die Magdeburger Industrie- und Handelskammer einen dringenden Appell an die maßgeblichen Instanzen gerichtet. Nun hat auch der Vorsitzende des Wirtschaftsausschusses des Reichsanstalt für den Kanalbau, Dr.-Ing. Kleinherne an den Reichsanstalt von Babelsberg ein Telegramm gerichtet, es hat folgenden Wortlaut:

Am Namen des Arbeitsbeschaffungsprogramms sind für die Fortführung der Arbeiten am Mittelkanal Bauvorhaben im Werte von mehr als 7,5 Millionen Mark vorgesehen und vom Präsidenten des Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung als Mittel- und Endarbeiten für 2300 Arbeiter anerkannt. Die Zahl der mittelbar zu beschäftigenden Arbeitskräfte beträgt ein Mehrfaches. Auf Veranlassung der vom Reichsanstalt benachrichtigten Landesaußenämter drängen die zuständigen Arbeitsämter die örtlichen Bauämter, endlich die Arbeiter auf die Baustellen zu lassen. Jedoch kann mit dem Arbeiten nicht begonnen werden, da die vom Reich bereitgestellten 7,5 Millionen Mark in der Weise nicht zur Verfügung stehen, die zum Fortschreiten der Arbeiten erforderlich sind. Angesichts der dringenden Not wird von der Öffentlichkeit nicht verstanden, daß durch Kompetenzstreitigkeiten die Arbeitsaufnahme

taufender Arbeitsloser verhindert wird. Für den Wirtschaftsausschuss für den Kanalbau hat die Industrie- und Handelskammer für die Beschaffung der bereitgestellten Beträge sowie Aufnahme der Arbeiten verfügt. Der Mittelkanal, dessen Bau im Oktober 1928 begonnen wurde, muß mit allem Nachdruck gefördert werden, damit sobald als möglich die damit verbundene Beschäftigung des fertigen Kanals ihren Anteil erhält.

Mit dem Ausdruck vorzüglicher Hochachtung Dr.-Ing. e. h. Kleinherne, Generaldirektor der Maschinenfabrik Budan & Wolf Altengesehäft.

Vorsitzender des Vorstandes des Wirtschaftsausschusses, Dr. h. c. h. Kleinherne, Magdeburg e. V.
In den letzten sechs Jahren sind weit über 100 Millionen Mark in den Kanalbau hineingesteckt worden. Von einer Verzögerung dieser Summen kann erst dann die Rede sein, wenn der Kanal seinen Betrieb aufgenommen hat.

Cosmia. (Starb beschäftigt) ist die hiesige Kossmatzenfabrik, die aber keinen freien Arbeiter, sondern nur die Inhaber der Aktien und der anhaltenden Betriebsangehörige mit der lange entbehrlichen Arbeit verliert. Für das Weihnachtsgeschäft sollen erhebliche Aufträge erteilt sein.

Eine Falschmünzwerkstatt im Walde.

Zeitz. Die Polizei berichtet: Am Montag vormittag gelang es, eine Falschmünzwerkstatt in hiesiger Stadt auf frischer Tat zu ertappen. Es handelte sich um zwei auswärtige Wanderburschen, die in einem Waldstück in der Nähe von Zeitz, Kreis Zeitz, eine Falschmünzwerkstatt aufgemacht hatten. Die Falschstücke, 2 Reichsmark- und 10 Pfennig-Stücke, wurden von den beiden Falschmünzern in hiesiger Stadt gefälscht. Während einer der Falschmünzern die Falschstücke in der Tasche hatte, wurden sie einzeln bei hiesigen Geschäftsleuten von dem zweiten umegelegt. Nur der Aufmerksamkeits einer hiesigen Geschäftslerin in der Schützenstraße ist es zu verdanken, daß die gefälschten Burschen dingelst gemacht werden konnten.

Die höchste bei Einzahlung des Falschgeldes Verdacht und demnachrichtete einen in der Nähe politierten Schutzpolizeibeamten, der die Leute schon längere Zeit als verdächtig beobachtet hatte. Er nahm die beiden fest. Bei ihrer Vernehmung durch die hiesige Kriminalpolizei gaben sie an, daß sie Falschstücke in der Herberge eines Dries in Wangen gefälscht erworben hätten. Durch kleinere Geschenke, die sie bei sich führten, und die insbesondere auf die Herstellung von Falschgeld schließen ließen, gelang es jedoch endlich, die Täter zu einem Geständnis zu bewegen.

wegen. Sie gaben namentlich zu, die Falschstücke selbst hergestellt zu haben. Während ein Teil der Falschmünzwerkstätte bei Schandau gefunden wurde, wurde der restliche Teil in einer hiesigen Herberge, in der die Täter übernachtet hatten, sichergestellt. Die Täter hatten ihn dort versteckt. Ein Teil des verurteilten Falschgeldes befindet sich noch in Umlauf.

Muldenbrückenbau vor der Vollendung.

Hofkau. Es dürfte nur noch wenige Tage dauern und die neu erbaute Muldenbrücke wird dem Verkehr übergeben. Während über die weite Brückenhälfte schon seit langem der Verkehr fließt, werden gegenwärtig die Pfahlerarbeiten auf der anderen Hälfte vorgenommen. Auch das Gefälle ist bereits angebracht und die Vorarbeiten zur Herstellung des Bürgersteiges in Angriff genommen. Es wird damit angedeutet, daß in spätestens 14 Tagen die gesamten Bauarbeiten beendet sind.

Bitterfeld. (Bezirksförsterei) fegermeister Kurt Panterott, Sohn des hiesigen Bezirksförstereifegermeisters Hermann

Panterott, wurde am 1. Oktober vom Regierungspräsidenten als Bezirksförstereifegermeister für den Bezirksförsterei (Stadt) II angehellt.

Kinderreiche Familie.

100 Kinde zu einer Nachtzeit.

Planen. Am Sonnabend vorm. Sämel geb. Grimm in Wittig und Ersterer Fräulein ihren 80. Geburtstag begehen. Mit ihrem vor fünf Jahren verstorbenen Ehegatten, dem Landwirt Hermann Sämel, Veteran von 1866 und 1870/71, hatte sie 1922 die goldene Hochzeit feiern können. Frau Sämel hat nicht weniger als 28 Kinder, 14 Knaben und 14 Mädchen, das Leben gekostet. 21 davon sind in den verschiedensten Lebensaltern gestorben, während jetzt noch fünf am Leben sind. Eine 55 Jahre alte Tochter der Frau Sämel, die in Brandenburg verheiratet ist, war Mutter von 21 Kindern, von denen noch zehn am Leben sind. Die Ehe eines hier lebenden Sohnes war mit 16 Kindern, 13 Knaben und 3 Mädchen, geendet. Davon waren noch vier unter dem Lebensalter. Von den noch lebenden Söhnen haben vier am Weibsein teilgenommen und sind wieder heimgekehrt. Die Achtzigjährige, die ihre Hauswirtschaft noch selbst besorgt, kann manches Interessante aus ihrem Leben erzählen. Bei dem starken Familienwachs hat sie als pflichterfüllende Mutter Zeit ihrer besten Lebensjahre aufgegeben, nahm doch sehr oft insofern 20 Familienmitglieder am Mittagessen teil. Die Sorge, immer ein ausreichendes Mittagessen zu schaffen, spielte in ihrem Leben eine wichtige Rolle. Es war z. B. einmal vorgekommen, daß sie 100 grüne Äpfel für eine Nachtzeit bereiten mußte.

Vor dem 100. Geburtstag.

Niederhörsen. Der langjährige Kirchenälteste der Gemeinde Niederhörsen, Ferdinand Ehrlich, ist am 29. d. M. sein 99. Lebensjahre vom Tode überleben worden.

Klage gegen den Staat.

Deßau. Der vom Ministerium Deitweber kurz vor dessen Rücktritt zum Amts- und Landrichter ernannte Gerichtsassessor Zabel, dessen Ernennung vom derzeitigen anhaltischen Staatsministerium angegriffen und rückgängig gemacht worden war, hat gegen den Staat eine einstweilige Verfügung beantragt, durch die die Aufhebung der Ernennung vorläufig rückgängig gemacht werden soll. Die öffentliche Verhandlung wird in den nächsten Tagen stattfinden.

13. Deutscher Stafforttag.

Altenburg. In der alten Staffortstadt Altenburg findet in der Zeit vom 4. bis 6. November der 13. Deutsche Stafforttag statt, mit dem wiederum ein großes Preisfest verbunden ist. Es werden an jedem Tage drei Terzen gespielt und als erster Preis ist der gemeinliche Preis festgesetzt, die Sieger zu erwarten ist, ein Betrag von 500 Mark vorgesehen. Bei 601 bis 821 Gewinnpunkten (60 Spiele) werden sofort Mitgliedschaften in Höhe von 4 bis 8 Mark geleistet.

DODOL-ZAHN PASTA
mit Lingner-Gedenkmonzen... sie haben Kaufkraft.

Um einen Tag

Roman von Wilhelm Herber

Nachdruck verboten.)

(9. Fortsetzung.)

Froh ist er, daß er los kommt aus der trübseligen Gemeinde — und froh ist er, daß ihm was zu tun einleuchtet, wo er den Jammer vergißt, der dabei ist. Doch auf dem Motorrad in vierzehn Tagen! Das bedeutet für ihn ein gewaltiges Stück Arbeit. Gleich muß er zum Flaxer und zum Bürgermeister und zum Hochzeitsbräutigam, daß alles richtig und ordentlich eingeleitet wird, nicht der Brand verlangt — und der Witze und Wegner und Müll und Betrankeverein und Feuerwehr ... und weiß Gott, was alles — das ganze Unheil ist vergessen vor lauter Eifer. Denn trotz allem und allem soll's ein Fest geben, wie lange kein war. Der Motor läßt sich nicht anschauen, denn der einzige Sub heiratet — was gibt's denn im harten Bauerleben für Neillustigkeiten als die Kinnsätt, das Bierchen und das Beizen?

9. Kapitel.

Andere Sorgen gehen der Bäuerin im Kopf um. Sie weiß weiter als der Mittel-Motor und ihre Gedanken wollen gehrt und gehrt sein, wenn sie sich weiden. Denn umfluge und umfluge läßt sie es nicht aufkommen in sich.

Sie merkt, eine Weile, bis die zwei jungen Leute sich ein wenig zurückgefunden haben in dem Bewußtsein, daß jetzt alles fast und ausgemacht ist. Die Malerin hört man drücken veranlagt mit dem Kaffeestoff und der Milchkanne. Manieren und nach wird sie wieder Bräutigamsbräutigam und Heiden-

triebe zeichnen — die hat also auch ihre Beschäftigung — so kann man jetzt, wo der Motor nicht da ist, die Hausarbeiten in die Hand nehmen und richten und schlafen, wie's sein muß bei einer ordentlichen Bauerneubau.

„Allo“ — sagt sie und legt ihre Hände im Schoß ineinander, „in vierzehn Tagen ist Hochzeit — und der Großbräutigam hat euch seinen Regen dazu gegeben.“

„Es ist dem Vater recht.“

„Gut ist.“ Die Bäuerin nicht befriedigt. Mehr braucht sie von dem Fragner für heut nicht — für morgen soll schon gefahrt werden.

„Gut!“ lacht sie und wischt ein nicht vorhandenes Staubförmel mit der Hand vom Tisch. „Ob er euch wohl bald übergeben wird?“

„Was übergeben?“

„Der Hof halt!“

So rufst dich ihre Fragen, Gretl's Gegenfrage und die Antwort der Bäuerin gefolgt, daß der Toni mit dem Denken kaum mitkommen ist, obwohl er doch grad das, was der euerliche Mutter jetzt anordnet, einmal all sein Sinnen und Trachten gewiesen ist. Aber die ewige Nacht hat ihn zermürdet und zerlähmt und den Bauerneubau eingeleitet und verändert lassen in ihm.

Der Vater überlegt den Hof nicht, sagt die Gretl, die sich noch immer nicht ganz von ihrem Ertraumen erholt hat und von dem Schreden, der ihr heiß und kalt ins Herz geschlagen ist. „Der Toni will da bauen bei euch.“

„Ja, Mutter, weil ...“ sagt der Toni und

briht ab. Dann sieht er mühsam in die Höhe und es ist grad, als ob er wieder den Stierkopf auf dem Rücken hätte. „Weißt du, wenn du willst, wie vorhin, weil ich ein Krüppel bin, ein elendiger, der selber nicht wirtschaften kann“, möcht er hinausschreien.

Aber die Gretl nimmt ihn seit um die Schulter und zieht ihn wieder zu sich herunter. „Wump wirft er den Kopf auf die Tischplatte, daß die Stierkraft und die Mutter merkt, sie hat ihre Wünsche zu weit ausgeschickt. Matt mit klappernden Klägeln flattert sie heim. Sind halt arme, geliebte Wesen.“

„Ja! ja! ja!“

Wieder tritt bloß die Uhr und die Fliegen summen. Aber so schnell gibt die Bäuerin nicht nach, wenn es sich um ein altes, ansehnliches Recht handelt, und das hierum, was er wird auf dem Goldschloß. Nun ist dort feiner und der Ewald hat kein Anrecht auf das Haus. So hat es der Hans Thoma hundertmal an dem Tisch da feierlich erklärt, wenn davon die Rede war. Hätte er sich auch einen neuen Sohn angedacht, jetzt hat er keinen und jetzt ist der Toni — ob blind und nicht blind — der künftige Herr auf dem Kranneanweiden. Da gibt es kein Deut zu Kompromissen und bald muß sich entscheiden auch. Mit der Beirat steht der junge Bauer auf — lo ist es sonst alleine.

„Wenn aber“ — heißt sie denn wieder an — „auch jetzt der Toni noch nicht an die Hebergen denkt, bis seine Augen ganz aufkommen, und ausgemacht muß doch alles. Ich merke, Kinder, das verhält in ihr zwei so genau wie ich. In freilich ein passiger Fall, der nicht oft auftritt. Sonst nimmt sich der einzige Sohn wie unter Toni ein Weib, das seinen Hof mitbringt und bleibt auf dem Bauerneubau, was das Dindind ein hat, verkaufen sie's ihre. Aber das ist anders bei euch und uns. Denn da auf dem Haus bleiben könnt ihr nicht. Der Mittel-Motor ist selber noch richtig und mir preiswert auch nicht mit dem Mittel-Motor.“

Sie laßt, zieht die Augenbrauen in die Höhe und schaut sich in der ganzen Stube um, als ob sie den liegen möcht, der ihr zumuten wollte das Regiment aus der Hand zu geben.

Jedes Wort von ihr denkt der Toni mit und jeden Buchstaben davon unterforscht er. Ja, lo ist es und lo müßt es bleiben. So ist es vor ihr, geliebte Gretl, die lieber zu erwarren ist, ein Betrag von 500 Mark vorgesehen. Bei 601 bis 821 Gewinnpunkten (60 Spiele) werden sofort Mitgliedschaften in Höhe von 4 bis 8 Mark geleistet.

„Hinter dem Toni seiner Stirn, die noch allein hat, auf dem Tisch aufliegt, hebt ein Sämmern und Klappen an, ein Wehnen und Begehren, ein Verlangen und Wingen. Oh, wenn der pagt durch in Augen da, die den Termin nicht einigst“, wollen mit der Augenbraue! Solch's Dindind aus sein mit allem, was er ertrännt und erhofft hat — wofür er aufgegeben ist Bauerneubau und verzogen.“

Wird man's halt noch einmal probieren müssen ohne Spielstein und just ihr am Tag.

Die Mutter mit ihrer fernigen Schamheit hat in dem Durchein das alte, leiberröste Weiden gewickelt. Gleich morgen geht es zum Doktor und ins der Doktor nicht, so ist es ein Professor in der Bezaugung, und ist es nicht ein Professor, lo find's ihrer fünf oder sechs — Gott lei Dank, für die Augen vom Toni gibt's noch Taler in der Mittel-Motor-Trupf.

„Denn da bring' ich's zum Fleiß ...“

Er hebt den Kopf und winkt noch dem.

